

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannstraße 22.  
Sprechstunden der Redaction:  
Vormittags 10—12 Uhr.  
Nachmittags 4—6 Uhr.

Bei der Rückgabe eingekaufter Nummern  
kann man sich die Subscriptions nicht  
vertheilen.  
Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Interate an Wochenenden bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 9 Uhr.  
In den Filialen für Zus.annahme:  
Cros Klemm, Universitätsstr. 22,  
Koschke & Söhne, Katharinenstr. 18, p.  
nur bis 7 1/2 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No. 233.

Montag den 26. Juli 1880.

74. Jahrgang.

Kuffage 16.150.

Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 M.,  
incl. Bringerlohn 5 M.,  
durch die Post bezogen 6 M.  
Jede einzelne Nummer 25 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbefreiung 30 M.,  
mit Postbefreiung 45 M.  
Inserate 50 gesp. Zeilen 30 Pf.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Tabellarischer  
Satz nach höherem Tarif.

Kleinere unter dem Redaktionskopf  
die Spalte 40 Pf.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pränumerando  
oder durch Postnachschuß.

## Bekanntmachung.

Der zum hiesigen Lagerhofe gehörige, neben dem Lagerstuppen für feuergefährliche Gegenstände stehende  
Breiterstuppen soll

Mittwoch, den 4. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Rathhause hierseits, 1. Etage, Zimmer Nr. 16, auf den Abbruch versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen liegen in unserem Bauamte (Hochbauverwaltung, Rathaus 2. Etage)  
zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, am 24. Juli 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georai. Harrwig.

## Politische Uebersicht.

Leipzig, 25. Juli.

Das Deutsche Reich wird sich, wie wir bereits  
gemeint haben, an der Preßion beteiligen, welche  
die Mächte auf die Türkei auszuüben gedenken.  
Auch die Theilnahme Oesterreichs an der Flot-  
ten-Demonstration ist beschloffen, und die öster-  
reichische Marine wird sich mit zwei Schiffen an  
der Expedition, welche unter französisch-englischer  
Commando gestellt sein wird, betheiligen. Alle  
Mächte werden zwei bis drei Schiffe entsenden, so  
daß die ganze Escadre aus 15 bis 16 Fahrzeugen  
bestehen dürfte. Die Flotten-Demonstration soll  
unmittelbar nach dem Eintreffen der Antwort der  
Pforte auf die Collectiv-Note, welche, wie  
man behauptet, entschieden ablehnend lauten wird,  
in Scene gesetzt werden. Nach neueren Nach-  
richten aus Konstantinopel wird die Pforte die  
Konferenzbeschlüsse allerdings nicht  
annehmen, jedoch auch keine entschieden ab-  
lehrende Antwort ertheilen. „Die Antwort“,  
heißt es in dem Briefe eines Correspondenten,  
„wird ebenso gemüthigt wie höflich, jedoch dila-  
torisch und ausweichend und derart abgefaßt sein,  
um die Actionsfreiheit des Sultans nicht zu en-  
gsagen.“ Eine ähnliche Ansicht spricht die „Nord-  
deutsche Allgemeine Zeitung“ aus, welche versichert,  
die Pforte wolle die Berliner Konferenz-Entschei-  
dungen nicht brüskiren, und wenn sie auch be-  
greiflicherweise die Reichsinteressen nicht preisgeben  
wolle, so denke sie auch nicht daran, sich in offenen  
Gegensatz zur Willensmeinung Europas zu bringen.  
Uebrigens werden die Verhandlungen zwischen den  
Cabinetten noch fortgesetzt, und dürfte wohl die  
Frage, ob dem Commandanten der Escadre die  
Ermächtigung gemüthet werden soll, unter gewissen  
Umständen die Waffengewalt geltend zu machen,  
einen Hauptpunkt derselben bilden.

Das Buttiker'sche Regiment verfährt  
die rheinisch-westfälische Jesuitenpartei zu den ver-  
gessenen Hoffnungen. Die dortigen Ultramontanen  
haben, aus Anlaß des Neubaus des Akademie-  
gebäudes in Münster, eine Petition an den  
Kulturminister gerichtet, um die Erweiterung der  
dortigen Akademie zu einer Volluniversität, und  
zwar zu einer „katholischen Universität“  
zu erwirken. Der Gedanke ist nicht neu — be-  
merkt dazu die „Post. Ztg.“ — schon vor einigen  
Jahren ist er angeregt und während des Kultur-  
kampfes wiederholt ventiliert worden. Man  
glaube die ultramontane Sache nicht wirksamer  
fördern, die Macht und Fortschritte der Kirche  
nicht sichtbareren zeigen zu können, als durch Er-  
richtung einer streng katholischen Universität in  
Mitteldeutschland, womöglich im protestantischen  
Prußen, und namhafte Summen, vorzugsweise von  
flußreichen Damen, waren dem Unternehmern von  
Kunzig an in Aussicht gestellt. Es unterblieb,  
weil man die Zustimmung der norddeutschen Re-  
gierungen nicht zu erlangen hoffen durfte. Wenn  
man jetzt den Plan in Münster zu verwirklichen  
trachtet, so liegt darin zunächst ein Zeugniß für  
den gebobenen Muth der Ultramontanen, der sie  
zu erhöhten Forderungen begeistert, aber auch ein  
Anzeichen dafür, daß sich auf der Münster'schen  
Akademie Manches zu Gunsten der Ultramontanen  
geändert haben muß. Ironie wir nicht, so sollte  
die während des Kulturkampfes geplante Begrün-  
dung einer katholischen Universität zugleich im  
Gegensatz zur Münster'schen Akademie erfolgen.  
Auf dieser hatte nämlich der Ultrakatholizismus  
seine eifrigste Vertretung gefunden. Die philo-  
sophische Facultät huldigte fast ausschließlich der  
ultrakatholischen Sache, die in dem Medicinalrath  
Karsch, in dem Professor Hofius und in einem  
katholischen Geistlichen, dem Professor der Zoologie  
Landris, ihre gemanteltesten Vorkämpfer fand. Auch  
in der theologischen Facultät gehörte die Mehr-  
zahl der Professoren zu Gegnern des Uebelbar-  
keitsdogma, und ist seitdem das geistige Centrum  
der preussischen Katholiken bei dem politischen Cen-  
trum in Ungnade gefallen. Jetzt scheint die ver-  
änderte Strömung in den höheren Regionen auch  
dort den Boden für die Bestrebungen der Ultra-  
montanen wieder geebnet zu haben, da sie die  
oben erwähnte Petition in Umlauf gesetzt haben;  
es sind jedoch wohl kaum Aussichten vorhanden,  
daß ihr Wunsch in Erfüllung geht.

Einige Berliner Blätter melden, Fürst Bis-  
marck befinde sich seit Sonnabend in Berlin;

andere Tagesorgane widersprechen diesem „Ge-  
richte“. Nach der „Weserzeitung“ wäre die Ver-  
zögerung der Reise des Fürsten nach Kissingen  
ohne jeden Zusammenhang mit politischen Fragen.  
„Es ist bekannt, — schreibt das hanseatische Blatt  
— daß Fürst Bismarck am meisten durch eine  
Schmerzhaftigkeit der Bewegung behindert wurde,  
so daß es Zeiten gab, wo er selbst auf den ge-  
wöhnlichen Spaziergang in seinem Garten verzichtete,  
weil er nicht sicher sei, sein Zimmer wieder er-  
reichen zu können. Indessen war hierin schon in  
den letzten Wochen eine merkliche Besserung ein-  
getreten. Seit dem Aufenthalte in Friedrichs-  
ruh ist diese Besserung stetig fortgeschritten, so  
daß der Reichskanzler wieder, wie in früheren  
Jahren, weite Spaziergänge in seinen Wäldern  
machen kann. Daß er unter diesen Umständen  
wenig Reizung hat, den ihm so zugedachten Aufent-  
halt in Friedrichsruh zu verlassen, um sich der  
Badekur in Kissingen zu unterziehen, begreift  
sich leicht. Andererseits aber sind es doch gerade  
die wohlthätigen Folgen dieser Kur, welchen er  
die Besserung seines Gesamtbefindens zu ver-  
danken hat. Auf die Dauer wird Fürst Bismarck  
sich denn auch dem Rathe seines Arztes und dem  
Andringen seiner Angehörigen nicht entziehen  
können.“ Süddeutsche Blätter weiden dagegen,  
daß die Krankheit des Reichskanzlers in dem Bade  
Krankheit zu erwarten stehe!

Die französische Presse behandelt nicht Herrn  
Grevy sondern den Exdictator von Bordeaux als  
den eigentlichen Regenten des Landes. So klagen  
alle reactionären und ultraradicalen Blätter Sa-  
mbetta an, den Krieg herbeiführen zu wollen durch  
die griechische Frage. „Die Gazette de France“ sagt,  
Gambetta habe geäußert, die griechische Frage wird  
eine schleswighische Frage werden. Diese Zeitungen  
protestiren dagegen, daß man Frankreich in neue  
Abenteuer stürze. Die „Republique française“ an-  
wortet darauf nicht und beschränkt sich zu sagen,  
daß auf den Wunsch Griechenlands Frankreich  
keine (oder sehr geringe) Officiere ernannt habe,  
nach Athen zu gehen und an der Reorganisation  
des griechischen Heeres Theil zu nehmen. Die  
radicalen Blätter benützen die Gelegenheit, um  
gegen Gambetta zu donnern und zu verlangen,  
daß sich alle Republikaner verbinden, um sich den  
verderblichen Plänen Gambetta's zu widersetzen.  
Man weiß über Gambetta's Pläne indessen gar  
nichts Gewisses.

Seit acht Tagen ruht in Belgien jede Politik;  
die Festlichkeiten zur Feier des fünfzigjährigen  
Jubiläum der belgischen Unabhängigkeit nehmen  
die Zeit der politischen Persönlichkeiten so vollauf  
in Anspruch, daß selbst die Scenen, welche sich  
zwischen dem belgischen Cabinet und dem Vatican  
abspielen, nämlich die Veröffentlichung der dem  
Abbruch der diplomatischen Beziehungen voran-  
gegangenen diplomatischen Correspondenz, weit  
weniger Staub aufwirbeln, als sonst wohl zu er-  
warten gewesen wäre. — „Inmitten der Festlich-  
keiten, durch welche das 50jährige Bestehen der  
Unabhängigkeit Belgiens gefeiert wird, hatte  
auch die Armee, diese große Institution, ohne  
welche die übrigen Institutionen ohne Schutz  
sind, ihren Platz zu beanspruchen. Belgien,  
welches gegenwärtig alle seine seit 1830 in den  
Künsten, den Wissenschaften, der Industrie, kurz  
in allen Zweigen der menschlichen Thätigkeit  
gewonnenen Fortschritte darzulegen sich bestrebt,  
so schreibt das „Militairwochenblatt“, wollte  
zu gleicher Zeit sein militairisches Fest, eine  
Art großer patriotischer Manifestation haben, an  
der auch die Garde civique trotz ihrer mangelhaften  
Bewaffnung, trotz ihrer Organisation theilnahm,  
welch letztere an die unbelvollenen Irthümer der  
Armee der ersten französischen Republik erinnern.  
So hatte sich denn Sonntag den 18. Juli in ge-  
wissem Sinne die gesammte Bevölkerung Belgiens  
in Brüssel Rendezvous gegeben, um der Parade  
eines Theiles der nationalen Kräfte vor ihrem  
Souverain, König Leopold II., beizuwohnen. Unter  
diesen Truppen trat die Division des Generals  
Boucher, welche im laufenden Jahre im Lager von  
Beverloo mandirte hatte, besonders hervor. Mit  
dohem Etat formirt, mit der Kriegsausrüstung  
versehen, bot sie dem erhaunten Zuschauer zum  
ersten Male das Bild einer kriegsmäßigen Division.  
Das ist ein Fortschritt, eine der Aufzeichnung

werthe Thatsache, denn sie kündigt für die belgische  
Armee eine neue Tendenz an, der glückliche Erfolg  
nicht fehlen werden, wenn man in Zukunft dahin  
strebt, stets Truppeneinheiten in normaler Forma-  
tion anstatt Aggregate von Truppen zu zeigen,  
die vielleicht durch ihre Zahlen imponiren können,  
die aber ohne die geringste Rücksicht auf die moderne  
Taktik formirt sind. Kurz, man scheint in Belgien  
an für den Krieg organisirte Truppen und nicht  
mehr an Zusammenwürfelung der Stats zum  
Zweck einer Parade zu denken.“

Italien ist auf die Ausbildung seiner Wehr-  
fähigkeit bedacht. Die großen Manöver mit  
ganzen Armeecorps werden, wie die „Italia“ mel-  
det, zwischen dem 29. August und 11. September statt-  
finden. Es werden drei manövrirnde Corps ge-  
bildet, welche von den General-Lieutenants Ferrero,  
Sacchi und Vogadro di Casanova commandirt  
werden. Das erste Armeecorps wird in Ober-  
Romagna zwischen dem Tessin und der Dora Baltea  
mandirten. Das zweite und dritte Corps werden  
sich, nachdem sie zuerst isolirt operirt, einander  
nähern, um unter der Oberleitung des General-  
Lieutenants Luigi Mezzacapo gegeneinander zu  
agiren. Diese Manöver, welche am 5. September  
beginnen, werden im Mugello-Thal bei Florenz  
stattfinden. Für die Cavallerie-Manöver wird  
eine Division gebildet, welche in Piemont und der  
Lombardei operirt und eine Brigade von drei Re-  
gimentern, welche am unteren Volturno mandir-  
ten. Die Division wird vom General Canera de  
Salasco und die Brigade vom Generalmajor  
Cosca-Reggini befehligt. Auch deutsche Officiere  
werden diesen Uebungen beizuwohnen.

Auch Scandinavien organisirt seine Wehr-  
kräfte, denn die Lösung unserer Zeit ist nun ein-  
mal der Krieg oder die Vorbereitung zum Kriege.  
Die militairischen Behörden Schwedens sind in  
den letzten Jahren mit der Abfassung von Mobi-  
lisationen und den diese betreffenden Verpäch-  
tungen beschäftigt gewesen. Zu diesem Zwecke  
sind Berichte von den General-  
Commandos in den Militärbezirken und seitens  
dieser wieder von den resp. Corps, Regiments-  
und Bataillons-Chefs eingeholt worden. Es  
sollen sich, namentlich was die Feldausrüstung der  
Linie und der Landwehr betrifft und was darunter  
zu verstehen, sowie wie viele Kleidungsstücke  
der Soldat haben soll, sehr verschiedene Auf-  
fassungen geltend machen. Da hierüber königliche  
Verordnungen zum Theil vollständig fehlen und  
theils die vorhandenen Bestimmungen sehr mangel-  
haft sind, hat der Chef des Generalstabes einen  
„Entwurf über Bestimmungen für die Feld-Aus-  
rüstung bei der Mobilisirung der Infanterie und  
Cavallerie, sowie Artillerie und Fortifications-  
Mannschaften“ ausarbeiten lassen.

## Auszug

aus dem Protokolle des Rathes über die Plena-  
rklärung vom 17. Juli 1880. \*)

Die Herren Stadtverordneten haben  
1. dem Arealtausch mit der Thomasschule,  
2. der Ueberweisung des neuen Schulgebäudes in der  
Sebastian-Bachstraße an die 4. Bezirksschule, 3. der  
Vorlage über Unterlassung der Verbreiterung der  
Blücherstraße zugestimmt, 4. zum Schlußbau in  
der Weingasse 9500 A und ebenso 5. die Kosten  
für Ausbattung der Turnhalle der Thomasschule  
verwilligt, dagegen 6. die Vorlage über Ausrüstung  
der Kathedrale mit Helm und Seitengewehr, sowie  
7. diejenige über das Abkommen mit den Besitzern  
der Grundstücke Nr. 3 und 4 an der Biesen-  
straße, desgleichen 8. diejenige über den Bau der  
Schule in der Waldstraße abgelehnt.

Zu 1, 4, 5 ist die Sache auszuführen, zu 2 ist dem  
Schulausschuß Mittheilung zu machen, zu 3 und 8  
bewendet es; zu 6 befehligt man zu rekonstruiren,  
und zu 7 giebt man die Sache zur Neubautendeputa-  
tion.

Die 3. Hilfslehrerstelle an der Realschule I. Ord-  
n. überträgt man Hrn. Dr. Ortzel.  
Aus der Mendefestigung verwilligt man einige Unter-  
stützungen.

Nach den Vorschlägen der Neubauten- und Straßen-  
baudeputation legt man vor dem Juridicum, Petri-  
mum und dem Grundstück Burgstraße 16 die Flucht-  
linie fest; es ist in der Sache mit den Herren Stadt-  
verordneten zu communiciren.

Für die Gewerbeschule macht sich die Abänderung  
des Budgets zu Folge der Erhöhung der Stunden-  
zahl nöthig und ist in der Sache mit den Herren  
Stadtverordneten zu communiciren.

Vom 21. Juli 1880.

Bei den Beschlüssen der Herren Stadtverord-  
neten zu den Vorschlägen über Bebauung des Areals  
an der Bismarckstraße fast man Verabugung,  
bezieht jedoch, die Bauconcessionsgesuche für die  
beid. Parzellen jedesmal dem Stadtbezirksrathe zur  
Prüfung und Begutachtung vorzulegen, die Vor-  
schriften sind als Regulativ zu erlassen und ist wegen  
Verzögerung der beiden der Stadt am nächsten lie-

\*) Eingegangen bei der Redaction am 23. Juli.

genden, zur Parcellirung bestimmten Baublöcke vor-  
zugehen.

Der Director der 1. Fortbildungsschule für Knaben,  
Herr Dr. Bräutigam, bittet, da er zum Ge-  
richtsschulinspector in Marienberg ernannt worden  
ist, für den 1. October d. J. um seine Entlassung.  
Man genehmigt dieselbe, dem Schulausschuß ist  
Mittheilung zu machen.

Vom Schreiben der hiesigen Polytechnischen  
Gesellschaft, worin dieselbe anzeigt, daß sie für  
1884 oder 1885 eine Gewerbe- und Industrie-Kauf-  
mannschaft plant, nimmt man Kenntniß.  
Die Kohlenlieferung für die höheren Schulen  
für den Winter 1880/81 vergiebt man an Herrn  
Sommer; es ist Vertrag abzuschließen.  
Zur Herstellung eines Steges an der Kopfweh-  
brücke bewilligt man 380 A, es ist Zustimmung der  
Herren Stadtverordneten einzuholen.  
Einige von der Krankenbaudeputation zu den  
Stiftungsbestimmungen der Schröder'schen Stiftung  
gegebene Erläuterungen acceptirt man und ebenso  
genehmigt man die von derselben Deputation für den  
Unterstützungsfonds beim Krankenhaufe entworfenen  
Statuten;

in beiden Fällen ist mit den Begründern der Stif-  
tungen zu verhandeln und darnach den Herren Stadt-  
verordneten Mittheilung zu machen.

Ein Consortium hiesiger Bürger beabsichtigt auf  
dem Areal zwischen Johannaplatz, Scheidehof und  
der zukünftigen Ringstraße einen Zoologischen  
Garten mit Balnearium u. s. w. zu gründen und  
bittet eventuell um Verpachtung dieses Areals.

Man genehmigt dies Gesuch bedingungsweise; es  
ist Zustimmung der Herren Stadtverordneten einzu-  
holen.

Die Klempner- und Schieferdeckerarbeiten am Bau  
des Internates der Thomasschule vergiebt man  
an die Wundt'schen, mit welchen Contracte ab-  
zuschließen sind.

## Neues Theater.

Leipzig, 25. Juli. In der gefrigen Reprise  
des in diesem Blatte schon eingehend besprochenen  
sinfactischen Schauspiel „Köls Berndt“ von  
G. zu Putliß spielte Herr Mittel die Titel-  
rolle, die er zu einem prächtigen Charakterbilde  
gestaltete, indem er den aus Sydney in seine Heim-  
ath zurückgekehrten Kaufmann ganz dem Geiste  
der Dichtung gemäß als einen, in den Stürmen  
des Lebens gefesteten, warmherzigen Ehren-  
mann zeichnete. Fräulein Horn war als  
Marianne wieder eine reizende Ingenue, deren  
drolliges, kindlich-naives und vor Allem überzeu-  
gend natürliches Wesen diese Künstlerin aufs Neue  
einen durch reichen Applaus sich kundgebenden  
Erfolg erringen ließ. Neben vorgenannten Gähnen  
unseres Stadt-Theaters zeichneten sich gestern  
namentlich Hrn. Dube und Hr. Stöckel aus, erstere  
in der eigentlich außerhalb ihres Faches liegenden  
Rolle der Gertrud, die sie, obgleich zum ersten Mal,  
mit anerkanntemwerthen Virtuosität spielte und so  
ihre vielseitiges Talent glänzend bewährte. Sie  
repräsentirte die Verlobte des Kaufmanns als eine  
anmuthige Frauenerscheinung, welche zu dem tem-  
peramentvollen Wüßling Marianne ein schönes  
Vendante bildete und stets den richtigen Ton edler  
Weiblichkeit zu treffen wußte. In Hrn. Stöckel hatte  
Graf Eberhard von Boie einen tüchtigen Ver-  
treter gefunden, welcher sowohl den eleganten  
Diplomaten, wie den ehrenwerthen Charakter vor-  
züglich zur Geltung brachte. Auch Frau Schu-  
bert (Frau Berndt), Herr Pettera (Prä-  
sident von Freiling) und Frau Western  
(Habella) lösten ihre betreffenden Aufgaben  
in durchaus befriedigender Weise und parti-  
cipirten so an dem Erfolge der Gesamt-  
aufführung. Herr Post hatte seine Rolle als  
Advocat Dr. Stampfenberg zwar richtig aufgefaßt,  
doch stellte er diesen problematischen Freund Berndt's  
noch meinem Dafürhalten etwas zu sturhaft dar.  
Endlich sei noch erwähnt, daß Frau Spigeder  
die alte Magd Christel, Herr Lieh den Capitain  
Toring und Herr Eichenwald den Kaufmann  
Kode mit vielem Humor vortrefflich personificirten.  
Th. Stromer.

## Musik.

### Sommerfest der Pauliner.

\* Leipzig, 25. Juli. Dem alljährlich vom  
Universitäts-Sängerverein der Pauliner in den  
Räumen des Schützenhauses veranstalteten Som-  
merfestes pflegt in den hiesigen gesellschaftlichen  
Kreisen mit außerordentlich lebhaftem und sym-  
pathischem Interesse entgegenzusehen zu werden.  
Diese Feste, bei denen die treue Pflege der musi-  
calischen Kunst und herrlicher Frohsinn sich zu  
schönem Bunde die Hände reichen, haben sich von  
jeher als so glanzvoll bewährt, daß es nicht zu  
verwundern ist, wenn ihnen alle Herzen entgegen-  
schlagen und sie so überaus starken Zuspruch  
finden. Namentlich auch unter der jungen  
Damenwelt bildet das Sommerfest des „Pauli-  
nus“ einen Licht- und Glanzpunkt der freu-  
digsten Theilnahme und schon Monate vorher